



Finanzierung im Mittelstand Studie 2025

Im Fokus: Bürokratiebelastung



Vorwort – Ziel der Untersuchung & Methodik

In den letzten Jahren hat die Weltwirtschaft eine Reihe von Krisen erlebt. Der Ukrainekrieg, zunehmende geopolitische Spannungen im Nahen Osten und anderen Regionen, deutliche Tendenzen einer De-Globalisierung und nicht zuletzt die protektionistische und erratische (Zoll-)Politik der neuen Regierung in den USA erschüttern das wirtschaftliche Fundament vieler Länder und sorgen für große Verunsicherung bei Menschen und Unternehmen. Deutschland mit seiner stark exportorientierten Wirtschaft (z.B. in der Fahrzeugzulieferer-Industrie) ist von diesen Entwicklungen besonders stark betroffen und sieht sich bereits mit spürbaren Folgen konfrontiert. Die Verunsicherung nach mehreren Dekaden relativer Stabilität ist ebenfalls spürbar und viele Unternehmen müssen sich neu orientieren.

Die Folgen dieser Entwicklungen treffen nicht nur große Unternehmen, sondern insbesondere den Mittelstand, der das Rückgrat der deutschen Wirtschaft darstellt. Seine Bedeutung für den Standort Deutschland lässt sich mit einigen Zahlen belegen: Mehr als 99% aller Unternehmen sind kleine und mittelständische Unternehmen (KMU), davon sind rund 90% familiengeführt. Etwas mehr als die Hälfte der Nettowertschöpfung und 97% aller Exporte der Wirtschaft entfallen auf KMU. Gut 50% aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und 70% aller Auszubildenden sind in KMU angestellt. Darüber hinaus stammen mit rund 1.600 der weltweit ca. 4.000 „Hidden Champions“ überproportional viele mittelständische Unternehmen aus Deutschland. Diese Zahlen unterstreichen die enorme Leistungsfähigkeit und Innovationskraft des deutschen Mittelstands.

Die KMU sehen sich einer Vielzahl von Herausforderungen gegenüber: Steigende Energie-, Personal- und Betriebskosten, eine unsichere Wirtschaftslage, die Transformation in Schlüsselindustrien wie z.B. der Automobilindustrie und ein immer größer werdender bürokratischer Aufwand. Vor diesem Hintergrund sind neben der Anpassung von Geschäftsmodellen hohe Investitionen notwendig, um auch künftig auf

den Weltmärkten eine bedeutende Rolle spielen zu können. Investitionen in Digitalisierung, moderne Maschinen und Anlagen sowie das Know-how der Mitarbeiter sind dabei für die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen essenziell. Unzählige neue Vorschriften und Gesetze für Unternehmen – sei es durch Informations- und Berichtspflichten, Vorschriften zu Emissionseinsparungen oder Lieferkettensorgfaltspflichten – neben ohnehin gestiegenen Kosten und geringem Wirtschaftswachstum sind zu einer existenziellen Belastung für den Mittelstand geworden. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen steigt seit dem Jahr 2023 daher kontinuierlich an und hat 2025 vor allem bei KMU einen neuen Höhepunkt erreicht.

Die im Jahr 2025 von RSM Ebner Stolz Management Consultants GmbH (kurz RSM Ebner Stolz bzw. bis 09 / 2023 Ebner Stolz) und der Wolff & Häcker Finanzconsulting AG (kurz whf) durchgeführte Umfrage zur Finanzierung im Mittelstand befasst sich mit der Auswirkung der wirtschaftlichen Entwicklung auf die finanzielle Situation mittelständischer Unternehmen. Darüber hinaus wird in der aktuellen Studie untersucht, wie sich die Bürokratie auf den Mittelstand auswirkt.



Methode

Die vorliegende Studie wurde in Form einer Online-Umfrage durchgeführt, welche 29 Fragen umfasste und sich inhaltlich in mehrere Themenblöcke gliederte.

Rund 2.500 Unternehmerinnen und Unternehmer von mittelständischen Unternehmen waren eingeladen, an der bundesweiten Online-Umfrage teilzunehmen. Dabei mussten folgende Kriterien erfüllt sein:

- Die Anzahl der Beschäftigten liegt zwischen 100 und 1.000 Personen
- Der Unternehmenssitz befindet sich in Deutschland
- Das Unternehmen ist dem verarbeitenden Gewerbe zuzuordnen
- Befragt wurden Entscheidungsträger in den Unternehmen (Gesellschafter / Geschäftsführer)

Da Informationen rund um das Thema Finanzierung höchst vertraulich und diskret zu behandeln sind, erfolgte die Befragung vollständig anonym.

Zeitraum und Rücklauf

Die Befragung fand zwischen Mitte Mai und Ende Juli 2025 statt. Von den rund 2.500 Befragten beantworteten 110 Unternehmen den Fragebogen. Mit einer Rücklauf-Quote von 4,5 Prozent wurde ein – für die Zielgruppe – erfreuliches Ergebnis erzielt. Dies entsprach der Beteiligung der Studien aus den Vorjahren.

Dank

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Mitwirken an der Umfrage. Ein besonderer Dank gilt den an dieser Studie maßgeblich beteiligten Mitarbeitern Dominik Salar und Toni Leo Schnapka (whf) sowie Sebastian Griebing, Christopher Gullick und Francisco Fetscher (RSM Ebner Stolz).

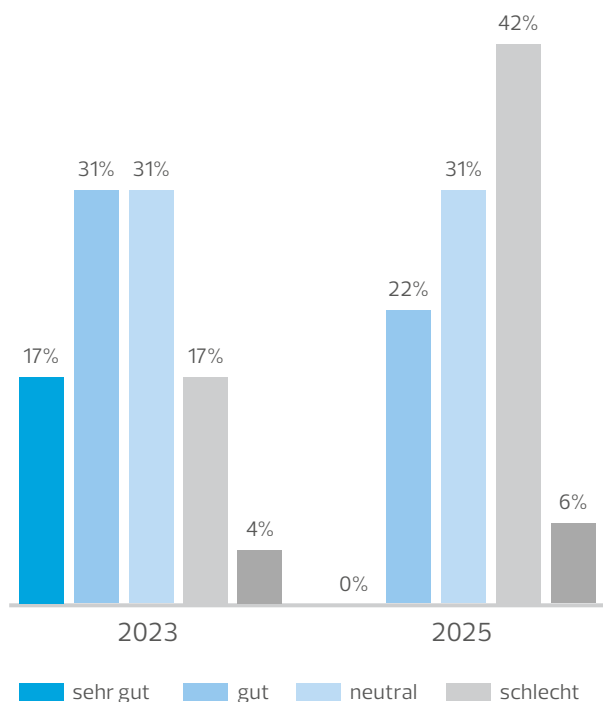
Zentrale Erkenntnisse

1. Die Stimmung im Mittelstand hat sich im Vergleich zur vorherigen Studie von 2023 deutlich eingetrübt. Fast die Hälfte der Unternehmen bewertet ihre aktuelle Lage negativ und geprägt von Unsicherheit. Die Zukunftsaussichten werden dagegen etwas positiver eingeschätzt.
2. Externe Faktoren wie stagnierende Märkte, überbordende Bürokratie, intensiver Wettbewerb und hohe Energiekosten werden als Wachstumsbremsen identifiziert. Damit verbunden ist eine deutliche Investitionszurückhaltung: Rund die Hälfte der Unternehmen tätigt aufgrund von Umsatz- und Ergebnismrückgängen sowie notwendigen Kapazitätsanpassungen derzeit keine Investitionen.
3. Um Ergebnismrückgängen entgegenzuwirken, stehen die Optimierung des Kostenmanagements, die Erschließung neuer Vertriebskanäle und Kundengruppen sowie strukturelle Änderungen im Vordergrund.
4. Unternehmen berichten vermehrt von Problemen bei der Kapitalbeschaffung und restriktiverer Risikopolitik bei ihrer Hausbank. Trotz veränderter Rahmenbedingungen halten die befragten Unternehmen überwiegend an klassischen Finanzierungsformen wie Bankdarlehen, Leasing und Gesellschafterdarlehen fest. Externe Eigenkapitalgeber stellen für die allermeisten nach wie vor keine Option dar.
5. Im Vergleich zu den Vorjahren gerät die Verbesserung der Eigenkapitalbasis zunehmend aus dem Fokus. Nach einem langjährigen Aufwärtstrend der Eigenkapitalquote lassen die Möglichkeiten zur Gewinnthesaurierung nun deutlich nach. Ein Hinweis auf die abnehmende Innenfinanzierungskraft.
6. Kurzfristig wird in Deutschland mit einer stabilen Inflation gerechnet; beim Zinsniveau erwartet die Mehrheit ebenfalls keine Veränderung. Langfristig gehen die meisten Befragten wieder von einem Anstieg der Inflation aus. Gründe dürften die geopolitischen Spannungen und mögliche Folgen der De-Globalisierung sein.
7. Die Belastung durch Bürokratie hat in der Wahrnehmung der Unternehmen in den letzten 5 Jahren massiv zugenommen und wird als Einschränkung der unternehmerischen Freiheit gesehen. Bürokratie wird mehrheitlich als Flexibilitätsbremse und nur selten als Orientierungshilfe wahrgenommen.
8. Wesentliche Treiber der Bürokratielast sind neue Gesetze und Verordnungen sowie Dokumentations- und Berichtspflichten. Dadurch entstehen signifikante direkte Kosten, die die Profitabilität vieler Mittelständler zunehmend belasten.
9. Die Umsetzung bürokratischer Anforderungen entwickelt sich zu einem strukturellen Wettbewerbsnachteil und Unternehmen sind zunehmend überfordert. Bei den meisten Befragten herrscht Unklarheit über die geforderten Dokumentationspflichten und deren Umsetzung.
10. In der Verantwortung für die wachsende Bürokratie sehen Unternehmen in erster Linie die europäischen und nationalen Gesetzgeber, während kommunale Stellen nur nachrangig als Treiber der Bürokratie gelten.

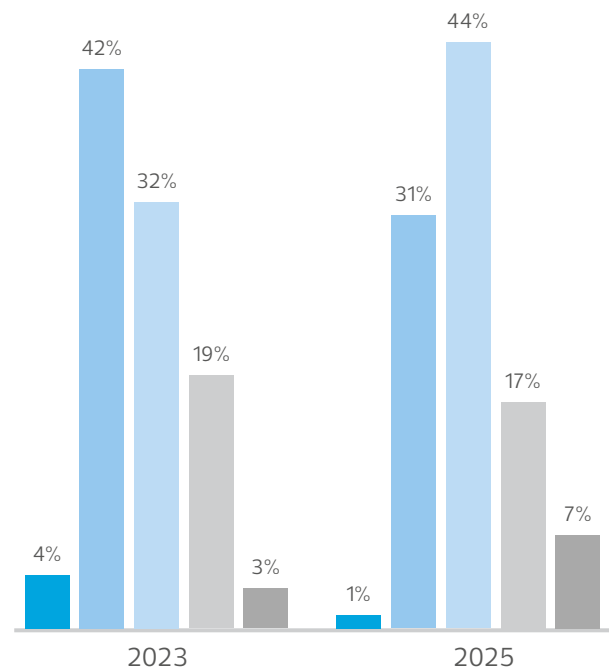
Die Stimmung hat sich in den letzten zwei Jahren deutlich eingetrübt¹; Einschätzung Zukunftsaussichten dagegen etwas positiver

- Noch im Jahr 2023 bewerte fast jeder zweite Befragte die aktuelle wirtschaftliche Lage als gut oder sehr gut – heute nicht einmal jeder Vierte, ein dramatischer Rückgang und der niedrigste Wert dieser Studienreihe (seit 2012).
- Gleichzeitig hat sich die Zahl derer, die ihre Lage als schlecht oder sogar sehr schlecht einstufen, von 21% auf 48% mehr als verdoppelt.
- Auch mit Blick in die Zukunft ist die Stimmung spürbar gedämpfter: Der Anteil optimistischer (sehr gut oder gut) Unternehmen sinkt von 46% im Jahr 2023 auf aktuell nur noch 32%, während sich die Zahl derer, die ihre Zukunftsaussichten als sehr schlecht bewerten, von 3% auf 7% mehr als verdoppelt hat. Die lang ersehnte Aufbruchstimmung ist somit noch nicht erkennbar.
- Dennoch lässt sich konstatieren, dass die Unternehmen eine positivere Zukunft im Vergleich zum Status Quo erwarten. Es gilt abzuwarten, inwiefern angekündigte wirtschaftspolitische Maßnahmen zu Investitionsanreizen, Bürokratieabbau und Steuersenkungen zeitnah Wirkungskraft entfalten können.

Aktuelle Lage



Zukunftsaussichten

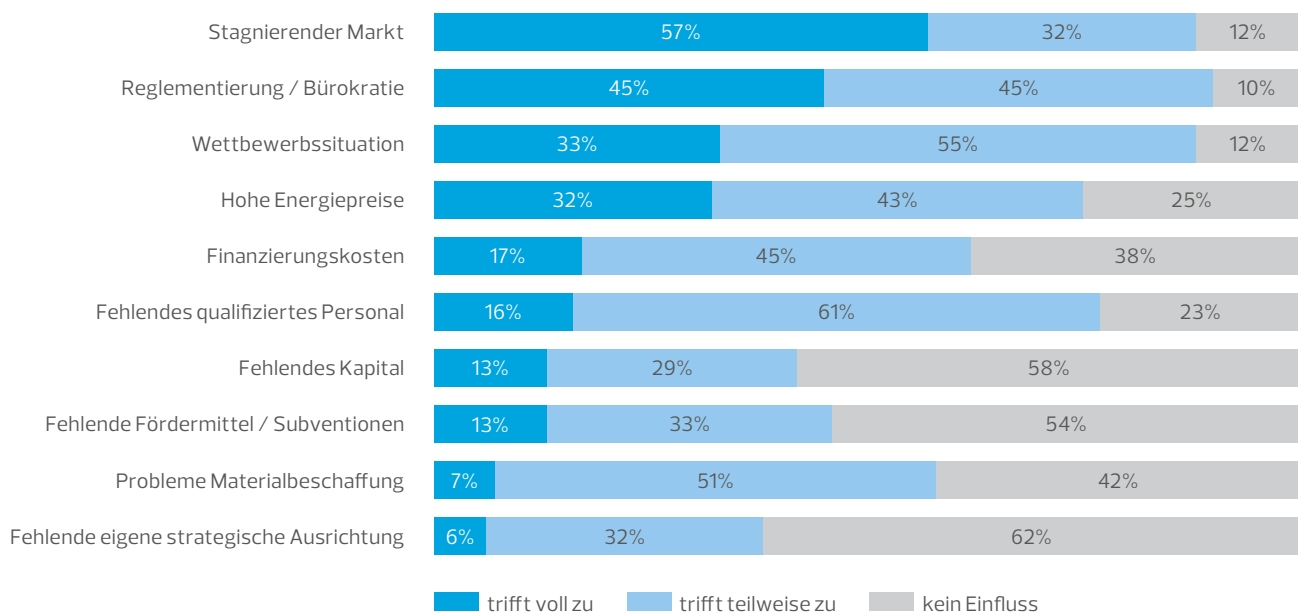


¹ Vgl. Ebner Stolz / whf, Finanzierung im Mittelstand Studie 2023

Externe Faktoren stellen Wachstumsbremsen dar; die Folge ist eine Zurückhaltung bei Investitionen

- 57% der Befragten nennen einen stagnierenden Markt als zentrales Wachstumshemmnis (weitere 32% teilweise). Das schwierige Marktumfeld stellt damit die aktuell größte Wachstumsbremse dar.
- 90% der Unternehmen empfinden Reglementierungen und administrative Auflagen als mindestens teilweise wachstumshemmend. Zudem belasten Energiepreise (75%) und zunehmender Wettbewerbsdruck (88%) die Margen und limitieren Investitionsspielräume.
- Demgegenüber spielen Faktoren wie Probleme bei der Materialbeschaffung, fehlende strategische Ausrichtung oder auch der Fachkräftemangel mittlerweile eine geringere Rolle.
- Im Vergleich zu 2023 verlagert sich die Wahrnehmung der Wachstumsbarrieren deutlich. Standen zuvor vor allem interne Engpässe wie der Fachkräftemangel im Fokus, sehen sich mittelständische Unternehmen 2025 zunehmend durch externe Rahmenbedingungen gebremst. Die Anforderungen an die Wirtschaftspolitik und De-Regulierung steigen damit spürbar.

Wachstumsbegrenzende Faktoren

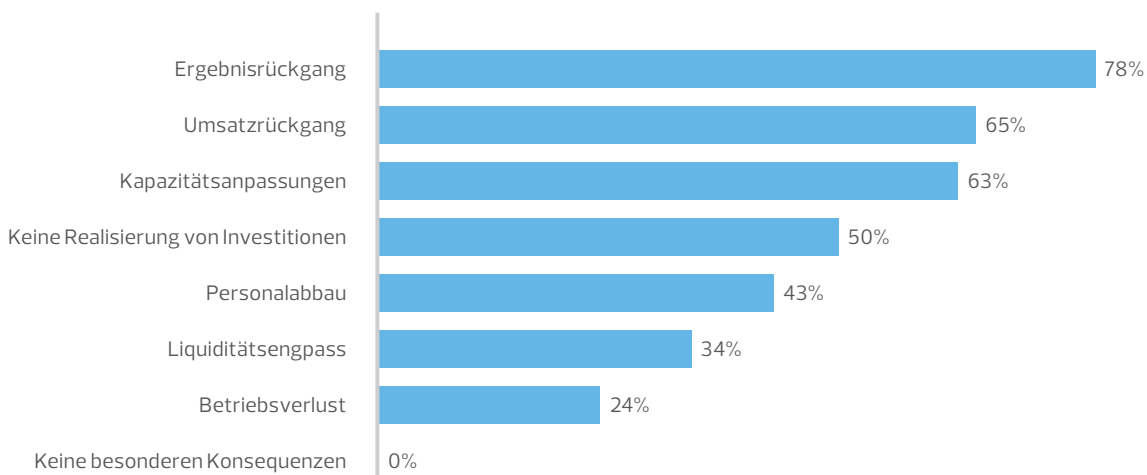




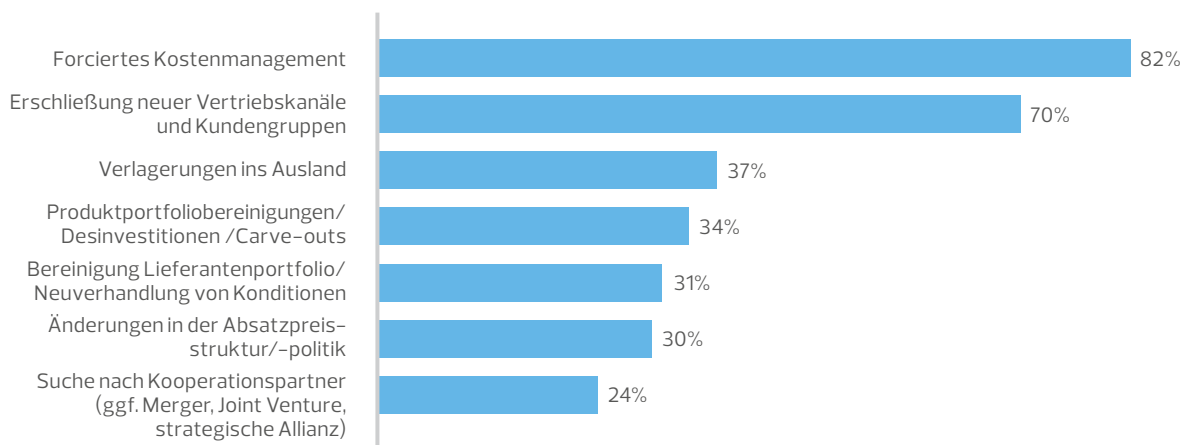
Durch Kostenoptimierung, neue Vertriebskanäle und Kundengruppen sowie strukturelle Änderungen soll Ergebnisrückgängen entgegengewirkt werden

- 78% der Befragten rechnen 2025 mit einem Rückgang der Ergebnisse, 65% verzeichnen sinkende Umsätze. Die wirtschaftlichen Herausforderungen der letzten Jahre hinterlassen damit deutliche Spuren.
- In der Folge passen viele Unternehmen ihre Strukturen an: Kapazitätsanpassungen (63%), nicht realisierte Investitionen (50%) sowie Personalabbau (43%) sind weit verbreitete Konsequenzen.
- Auf strategischer Ebene zeigt sich ein hohes Maß an Anpassungsbereitschaft: Ein forciertes Kostenmanagement (82%) steht bei vielen Unternehmen an oberster Stelle. Auch neue Vertriebswege und die Erschließung neuer Zielgruppen (70%) rücken zunehmend in den Fokus, gleichzeitig prüfen 37% Verlagerungen ins Ausland.
- Der Mittelstand befindet sich aktiv im Anpassungsmodus und die Standortdiskussion im Hinblick auf Verlagerungen nimmt deutlich zu.

Konsequenzen der Wachstumsbremsen



Reaktion auf Wachstumsbremsen

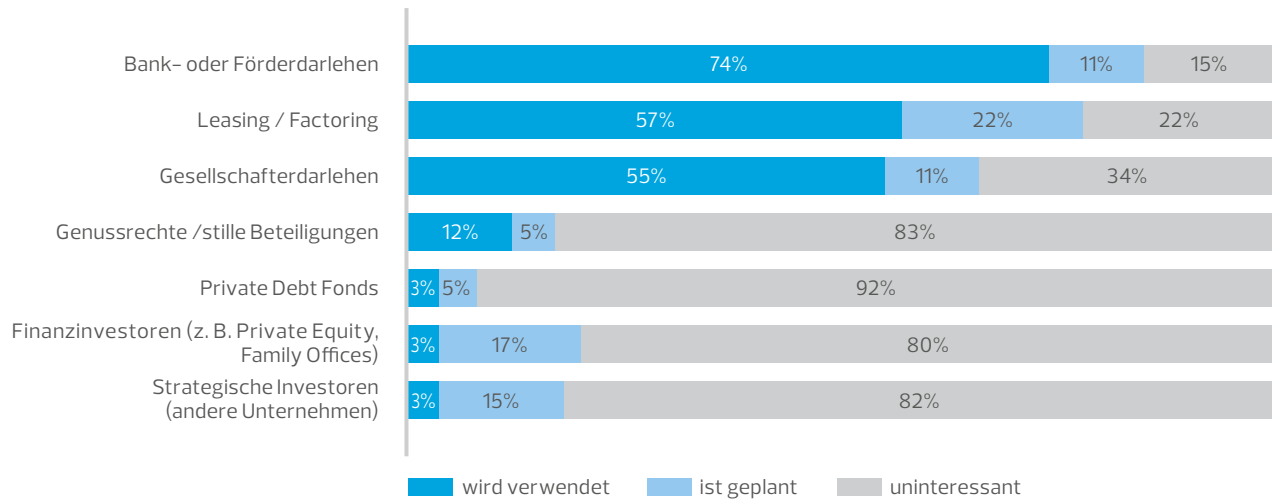




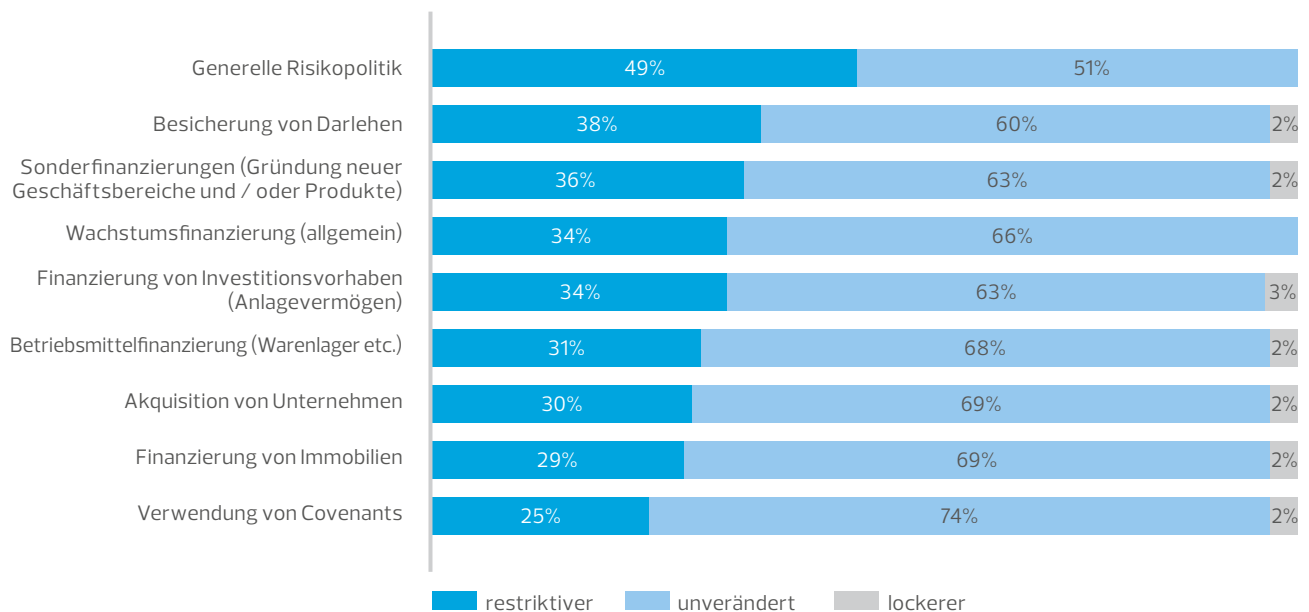
Der Mittelstand hält an klassischen Finanzierungsformen fest, berichtet jedoch vermehrt von Problemen bei der Kapitalbeschaffung und restriktiverer Risikopolitik bei der Hausbank

- Der Mittelstand setzt – wie bereits in den Vorjahren – weiterhin auf bewährte Finanzierungsformen: Bank- und Förderdarlehen (74%), Leasing / Factoring (57%) sowie Gesellschafterdarlehen (55%) bilden trotz anhaltender wirtschaftlicher Volatilität die tragenden Säulen der Unternehmensfinanzierung.
- Externe Investoren, kapitalmarktorientierte und eigenkapitalähnliche Finanzierungsinstrumente stoßen weiterhin auf geringere Akzeptanz. Für jeweils über 80% der befragten Unternehmen sind diese Finanzierungsquellen aktuell uninteressant. Die Zurückhaltung gegenüber externem Eigenkapital bleibt wie in den früheren Studien auch 2025 deutlich spürbar.
- Parallel zur Stabilität bei den Finanzierungsformen verschärft sich jedoch die Kapitalbeschaffungssituation. Während in den letzten zehn Jahren durchweg über 80% der Unternehmen angaben, uneingeschränkt Zugang zu Finanzierung zu haben, liegt dieser Wert nur noch bei 67%. Hauptursachen dürften eine gestiegene gesamtwirtschaftliche Unsicherheit sowie eine wachsende Risikosensibilität auf Seiten der Kapitalgeber sein.
- 49% der Unternehmen berichten von einer restriktiveren Risikopolitik ihrer Hausbank – ein deutlicher Kurswechsel im Vergleich zu früher. Auch klassische Finanzierungsformen wie besicherte Darlehen, Wachstums- und Sonderfinanzierungen sind offensichtlich zunehmend schwerer zugänglich. Dies behindert Investitionen, da 45% der Unternehmen Kapitalbedarf für ihre Investitionsprojekte sehen.

Gegenwärtige und zukünftige Finanzierungsquellen



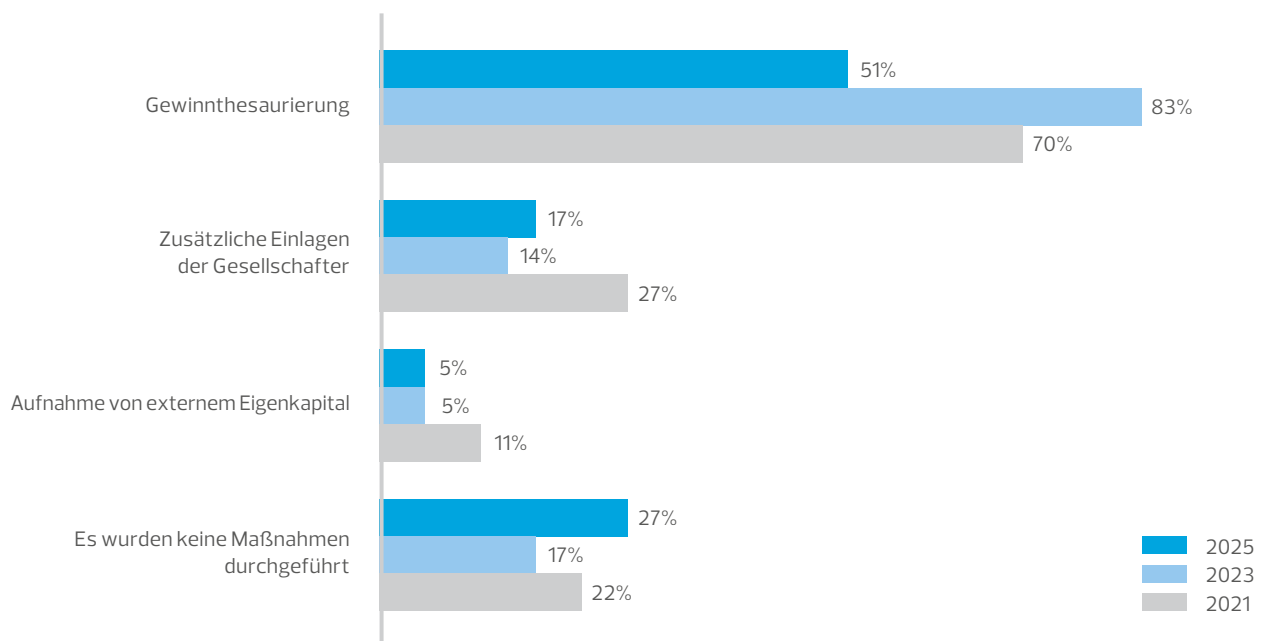
Bewertung der geschäftspolitischen Entwicklung der Hausbank



Die lange anhaltende Stärkung der Eigenkapitalbasis stockt; Schwierigkeiten bei der Gewinnthesaurierung deuten auf eine abnehmende Innenfinanzierungskraft hin

- Nur noch 51% der Unternehmen setzen 2025 auf Gewinnthesaurierung zur Stärkung der Eigenkapitalbasis – ein Rückgang um über 30 Prozentpunkte gegenüber dem Höchstwert von 2023 (83%) und sogar unter dem Niveau des Corona-Krisenjahres 2021 (70%).
- Diese Entwicklung signalisiert eine spürbare Schwächung der Innenfinanzierungskraft im Mittelstand.
- Zusätzliche Einlagen der Gesellschafter, die 2023 einen Tiefstand von 14% erreicht hatten, steigen 2025 leicht auf 17%, während die Aufnahme von Beteiligungskapital trotz leichter Zunahme weiterhin marginal bleibt.
- Besonders auffällig: 27% der Unternehmen haben in den letzten drei Jahren keinerlei Maßnahmen zur Stärkung ihrer Eigenkapitalbasis ergriffen.
- Insgesamt deuten die Ergebnisse auf stagnierende oder sinkende Eigenkapitalquoten im Mittelstand hin. Dies deckt sich mit den Erkenntnissen der KfW², die zuletzt von sinkenden Eigenkapitalquoten im Mittelstand berichtete.

Maßnahmen zur Stärkung der Eigenkapitalbasis

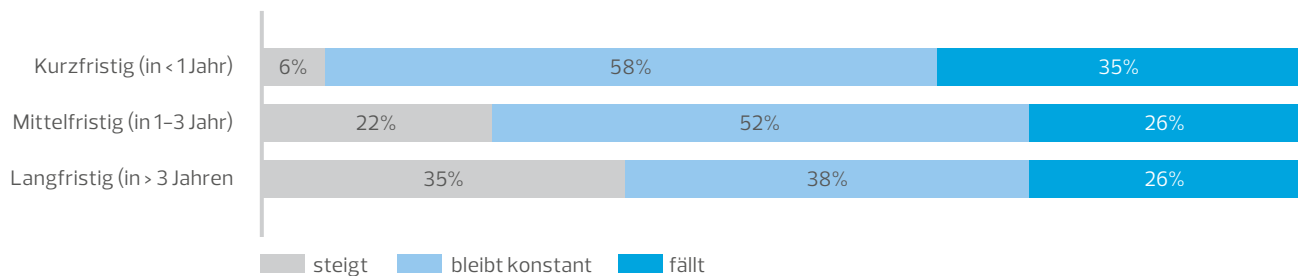


² Vgl. KfW Research, Mittelstandspanel 2024, Oktober 2024

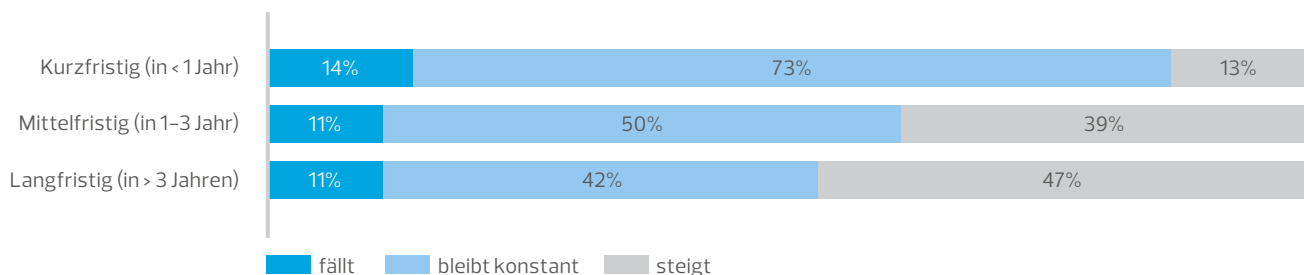
Kurzfristig unveränderte Zins- und Inflationserwartung, langfristig wird ein Anstieg der Inflation erwartet

- Die Europäische Zentralbank (EZB) leitete im Jahr 2024 die Zinswende ein und senkte die Leitzinsen in mehreren Schritten von 4,5% auf zuletzt 2,15%. Dies war möglich geworden, nachdem sich die Inflationsrate wieder im Bereich des EZB-Ziels von 2% bewegt.
- Vor diesem Hintergrund rechnet eine Mehrheit der Befragten kurzfristig mit stabilen Zinsen (58%), wohingegen bei der langfristigen Einschätzung gut ein Drittel wieder von steigenden Zinsen ausgeht. Die stark verteilten Antworten hinsichtlich der langfristigen Zinsentwicklung sind Ausdruck einer gewissen Unsicherheit.
- Bei der Inflation rechnen die meisten Unternehmen (73%) kurzfristig mit einem unveränderten Niveau, mittel- bis langfristig gehen viele der Befragten dagegen von einem erneuten Anstieg der Inflation aus (39% bzw. 47%).
- Mögliche Gründe dafür könnten die Auswirkungen der Handelskonflikte mit den USA und China (etwa im Hinblick auf die Ausfuhrbeschränkungen Seltener Erden), die allgemeinen Tendenzen einer De-Globalisierung sowie die anhaltenden geopolitischen Spannungen sein, was mit Preisanstiegen in Verbindung gebracht wird.

Zinsniveau



Inflationsrate



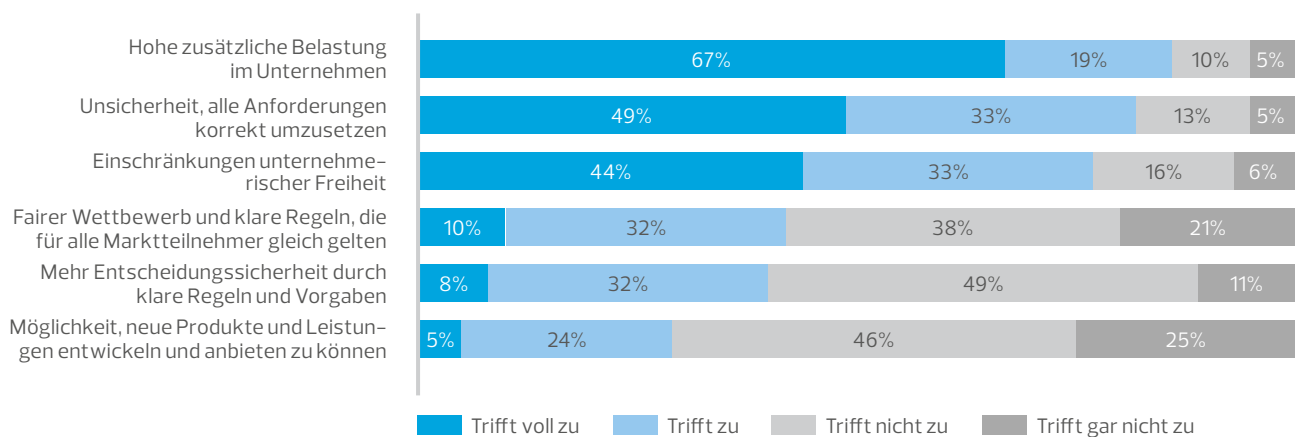
Bürokratie wird als hohe zusätzliche Belastung und starke Einschränkung unternehmerischer Freiheit empfunden

- Bürokratie wird überwiegend als hohe Belastung wahrgenommen: 86% sehen darin eine erhebliche Zusatzlast, mehr als Dreiviertel (77%) eine Einschränkung unternehmerischer Freiheit. Die Sorge, alle bürokratischen Anforderungen korrekt umzusetzen, werten die Befragten mehrheitlich als große Unsicherheit (82%).
- Mögliche positive Effekte, die mit bürokratischen Vorgaben verbunden sein können, wie fairer Wettbewerb oder größere Entscheidungssicherheit, spielen dagegen nur eine geringe Rolle.
- Die Ergebnisse unterstreichen: Bürokratie gilt im Mittelstand durch den hohen Aufwand vor allem als Wachstums- und Flexibilitätsbremse – nicht als Orientierungshilfe.

➤ Mehr Unternehmerv Vertrauen statt Bevormundung und Verbote. <<

– Teilnehmerzitat

Was Unternehmen mit Bürokratie verbinden





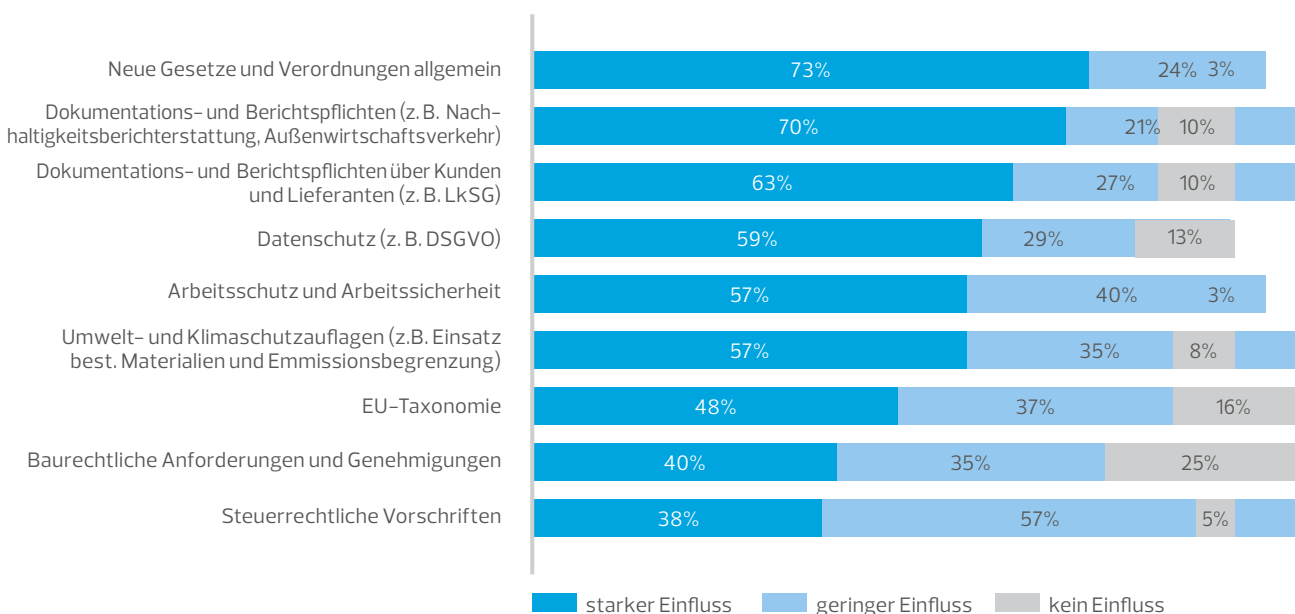
Zahlreiche Berichtspflichten und die schiere Menge an Vorgaben und Auflagen verursachen hohe Kosten im Mittelstand – unklare oder unpräzise Regelungen erschweren die Umsetzung zusätzlich

- 73% sehen neue gesetzliche Vorgaben und Verordnungen sowie Dokumentations- und Berichtspflichten (70%) als die wesentlichen Belastungen durch Bürokratie. Datenschutz (59%), Arbeitsschutz (57%) und Umweltschutzauflagen (57%) erzeugen ebenfalls einen spürbaren operativen Druck.
- Die größten Kritikpunkte an der Bürokratie liegen in fehlender Klarheit: 79% bemängeln Unsicherheiten bei der Umsetzung von Anforderungen, 74% unklare Dokumentationspflichten und auch die Kommunikation der Anforderungen ist für viele (61%) unzureichend.
- In den Unternehmen sind insbesondere die Geschäftsführung (83%) und jeweils zu rund 70% die Bereiche Finanzen und Personal am stärksten von bürokratischen Herausforderungen betroffen. Die Hauptlast der Bürokratie ist entsprechend von zentralen Steuerungsbereichen zu tragen.
- Auch in den Bereichen IT, Einkauf und Compliance sind die Belastungen deutlich zu spüren – in operativen Bereichen wie Produktion oder Vertrieb hingegen etwas weniger. Bürokratie ist damit primär ein Management- und Verwaltungsproblem, das wichtige strategische Ressourcen bindet und Kapazitäten für andere Themen, wie beispielsweise die Transformation wesentlicher Schlüsselindustrien oder Digitalisierung, reduziert.

>> Mindset-Änderung von Ämtern und Behörden hin zu einem 'Dienstleister' für die Unternehmen, anstatt jeden Teilaspekt der unternehmerischen Tätigkeit regulieren zu wollen. <<

– Teilnehmerzitat

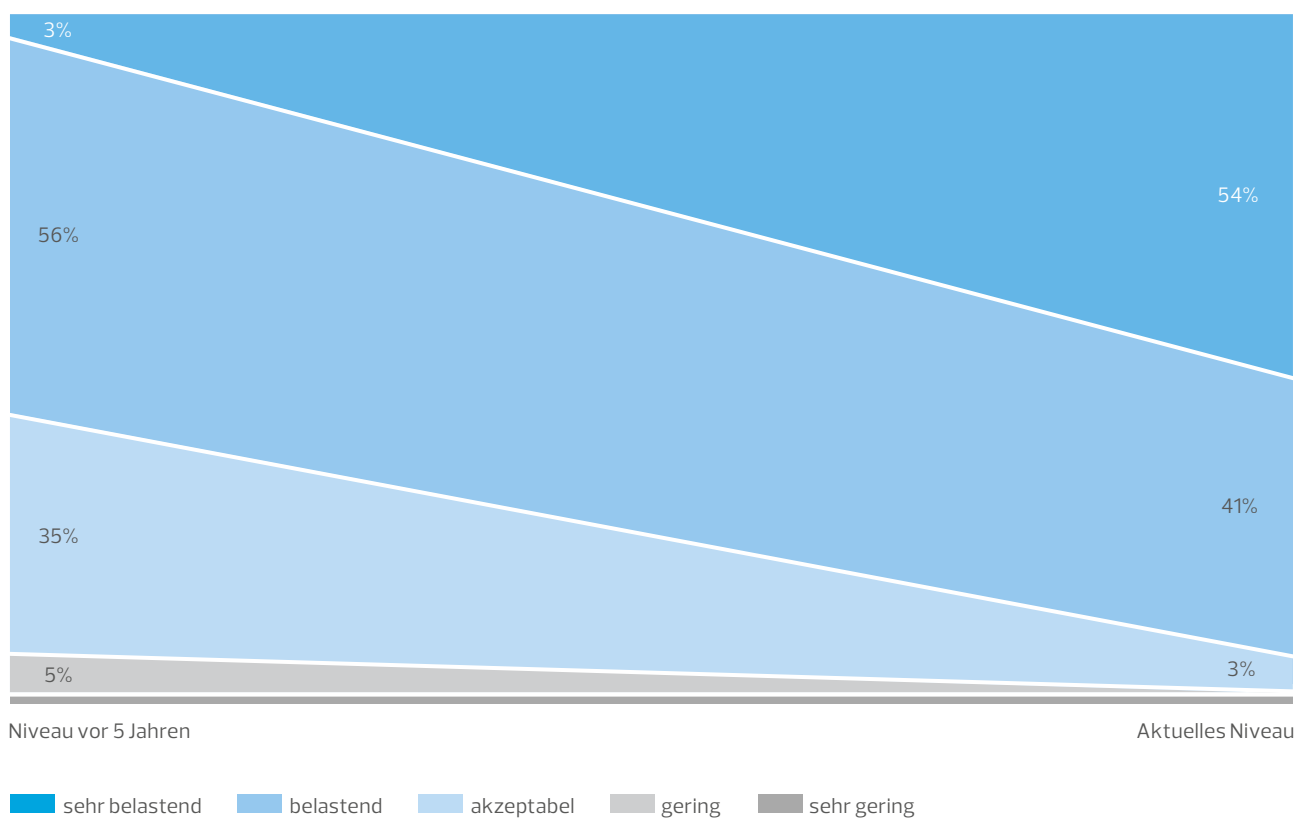
Wesentliche Belastungen durch Bürokratie

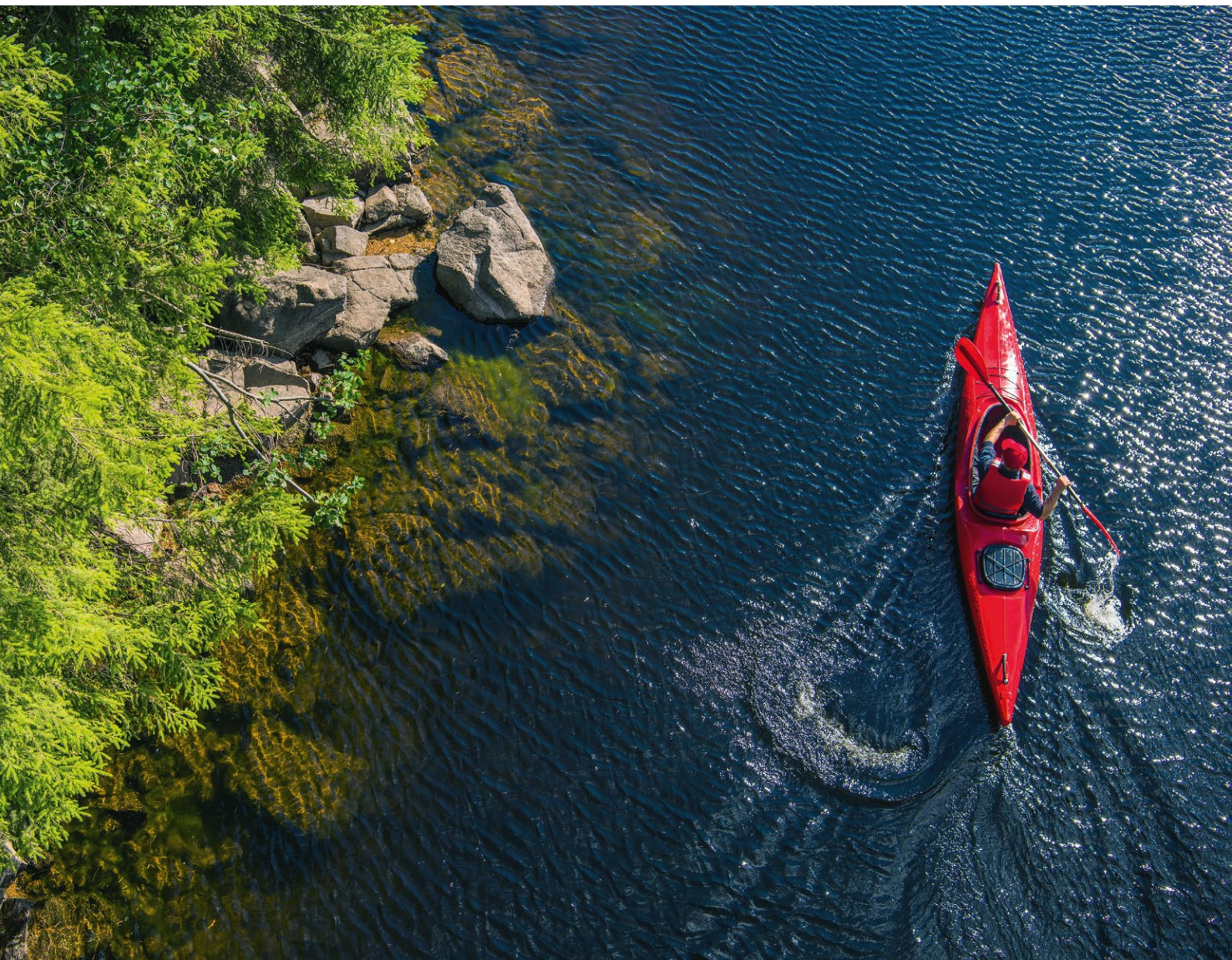


Die Umsetzung bürokratischer Anforderungen ist ein struktureller Wettbewerbsnachteil geworden und hat erhebliche Auswirkungen auf die Profitabilität im Mittelstand

- Noch vor fünf Jahren empfanden nur 3% der Befragten Bürokratie als sehr belastend und weitere 56% als belastend. Heute, fünf Jahre später, hat sich das Verhältnis quasi umgekehrt. So bewerten 54% der Befragten Bürokratie als sehr belastend und weitere 41% als belastend, in Summe also rund 95%. Nur 5% bewerten die Belastung durch Bürokratie als gering oder akzeptabel, fünf Jahre zuvor waren dies noch 40%.
- Es hat ein drastischer Wahrnehmungswandel in der gesamten Breite des verarbeitenden Gewerbes hinsichtlich der empfundenen Bürokratiebelastung stattgefunden. Bürokratie stellt für den Mittelstand zunehmend ein strukturelles und wirtschaftlich relevantes Problem dar und ist nicht mehr nur eine lästige Randerscheinung.

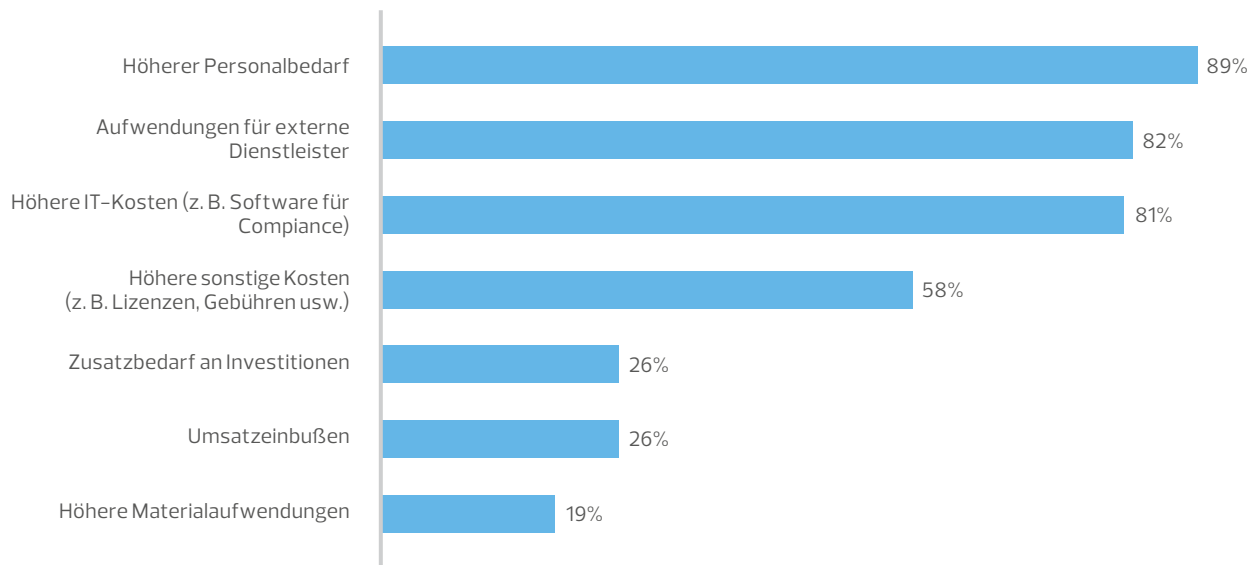
Belastung durch Bürokratie heute und vor 5 Jahren





- Die Belastungen der Bürokratie spüren die Unternehmen direkt in ihrer Kostenstruktur. Die wichtigsten Kostentreiber sind erhöhter Personalbedarf (89%), Ausgaben für externe Dienstleister (82%) und höhere IT-Kosten (81%), z. B. durch Compliance-Software.
- Neben den direkten Kosten belasten die Bürokratieranforderungen zunehmend auch durch indirekte Effekte das Ergebnis – z. B. über erhöhten Investitionsbedarf oder Umsatzeinbußen, wobei die Effekte hier bislang als tendenziell geringer eingestuft werden.

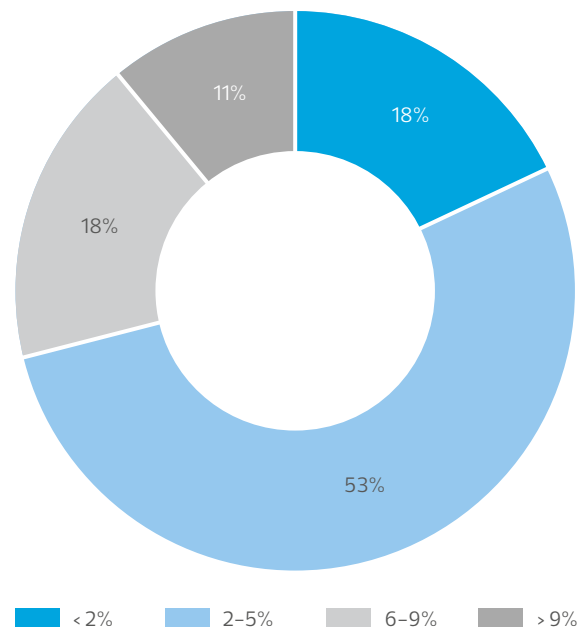
Auswirkung der Bürokratie auf das Unternehmensergebnis





- Für 53% der Unternehmen liegt der bürokratiebedingte Mehraufwand bei 2–5% des Jahresumsatzes – ein spürbares Kostenniveau. Insgesamt 29% beziffern den bürokratiebedingten Mehraufwand im Verhältnis zum Umsatz sogar größer als 5%.
- Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Bürokratie zu einem direkten Treiber für Margendruck und Standortnachteile geworden ist und die im internationalen Vergleich ohnehin eher geringeren Margen dadurch belastet werden. Das Geld fehlt für dringende Projekte und Investitionen, was wiederum zu einem signifikanten Wettbewerbsnachteil führt.

Schätzung der durch Bürokratie entstehenden jährlichen Mehraufwendungen im Verhältnis zum Umsatz



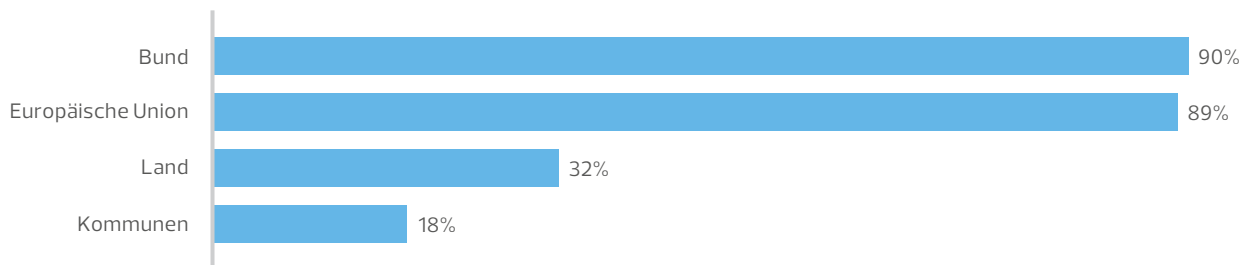
Die Hauptverantwortlichen der wachsenden Bürokratie werden auf EU- und Bundesebene gesehen

- 90% der befragten Mittelständler sehen die Hauptverantwortung für Bürokratielasten beim Bund, dicht gefolgt von der EU (89%). Dies erscheint auch deshalb plausibel, da viele der Dokumentations- und Berichtspflichten ihren Ursprung auf EU-Ebene haben und – zumindest in Deutschland – zumeist vollständig übernommen werden. In einigen Fällen gehen sie sogar noch darüber hinaus.
- Landes- und Kommunalbehörden spielen aus Sicht der Unternehmer eine untergeordnete Rolle bei den bürokratischen Belastungen.
- Die Ergebnisse zeigen klar, dass dringend gebotene Entlastungen zunächst vor allem von nationaler und europäischer Ebene ausgehen sollten.

» Grundsätzlich sollten nicht immer mehr neue Gesetze und Verordnungen aufgesetzt werden, sondern die bestehenden überprüft und durchgesetzt werden. Aus meiner Sicht werden die Unternehmen, die sich an Gesetze und Verordnungen halten, immer mehr belastet, wohingegen die Unternehmen, die dies eben nicht tun, weiterhin so verfahren (können). «

– Teilnehmerzitat

Verantwortliche der Bürokratie aus Sicht der Befragten





Ausblick

Der deutsche Mittelstand blickt derzeit auf ein historisch schwieriges Marktumfeld. Die Stimmung hat sich stark eingetrübt: Die Hälfte der Unternehmen bewertet die aktuelle Geschäftslage negativ.

Belastende Faktoren sind überwiegend externer Natur, wie stagnierende Märkte, anhaltend hohe Energiekosten und eine wachsende Bürokratielast. Auch Finanzierungen werden herausfordernder. Wirtschaftliche Unsicherheit und Restriktionen von Seiten der Kreditgeber stellen grundlegende Probleme bei der Kapitalbeschaffung mittelständischer Unternehmen dar. Als Folge müssen Investitionen zurückgestellt werden.

Ein Hauptfaktor für die Belastung des Mittelstands ist die Bürokratie – ein Untersuchungsschwerpunkt der diesjährigen Studie. Neue Gesetze sowie Dokumentations- und Berichtspflichten binden erhebliche Ressourcen, die zunehmend Druck auf die Profitabilität ausüben. Der bürokratische Aufwand verhindert Innovation und schränkt unternehmerische Freiheit ein.

Der Mittelstand steht durch zahlreiche externe Faktoren wie die Transformation der Automobilindustrie, die geopolitischen Spannungen und die

um sich greifende De-Globalisierung aktuell vor enormen Herausforderungen. Umso wichtiger ist es in diesem Umfeld, das nur bedingt beeinflusst werden kann, die Rahmenbedingungen für die Unternehmen schnell und nachhaltig zu verbessern und nicht durch immer neue Beschränkungen, Vorschriften und bürokratische Hemmnisse zu behindern. Der Mittelstand zeichnet sich traditionell durch Innovationskraft, Flexibilität und Resilienz aus. Mit diesen wichtigen Voraussetzungen kann eine Kehrtwende gelingen. Ohne eine tatkräftige Unterstützung der Politik durch entsprechende Rahmenbedingungen wird es jedoch nicht gehen und zumindest beim Bürokratieabbau hat sie es selbst in der Hand. Sie muss wieder ein Umfeld schaffen, das Unternehmen Planungssicherheit bietet, das die Potenziale unternehmerischer Kreativität freisetzt und die zunehmenden Standortnachteile Deutschlands beseitigt.

Die Verfasser

Wolff & Häcker Finanzconsulting AG

Die Wolff & Häcker Finanzconsulting AG (whf) wurde im Jahr 1999 von Dr. Mirko Häcker und Prof. Dr. Hendrik Wolff gegründet und hat ihren Sitz in Ostfildern bei Stuttgart. Seitdem berät sie Unternehmen in Fragen der Unternehmensnachfolge, Finanzierung, Finanzmärkte und Vermögensplanung. Gemäß dem Unternehmensleitbild „Kompetenz, Vertrauen, Unabhängigkeit“ begleiten die whf Consultants Unternehmen häufig über einen langen Zeitraum und dienen den Entscheidungsträgern als Sparringspartner und aktive Begleiter.

So konnten seit der Gründung von whf über 100 Unternehmensnachfolgen im Mittelstand erfolgreich beraten werden – von der Analyse der Ausgangssituation, der Unternehmensbewertung, der Erarbeitung von alternativen Nachfolgemodellen, der Verhandlungsführung sowie der Vorbereitung und Begleitung der Finanzierungsgespräche bis hin zur Kommunikation gegenüber den verschiedenen Stakeholdern.

Ein weiteres Beratungsfeld von whf ist die Unterstützung bei Finanzierungsmaßnahmen. Das Kundenspektrum reicht dabei von etablierten mittelständischen Unternehmen bis zu Existenzgründern und Startups. Eine enge und erfolgreiche Zusammenarbeit besteht seit vielen Jahren mit dem RKW Baden-Württemberg, mit dem viele gemeinsame Projekte und Aktivitäten realisiert werden.



Dr. Mirko Häcker
Vorstand bei whf
T +49 (0) 711 451037-11
mirko.haecker@whf-ag.de

RSM Ebner Stolz Management Consultants GmbH

Die RSM Ebner Stolz Management Consultants GmbH ist eine auf finanz- und leistungswirtschaftliche Fragen spezialisierte Top-Management Beratung. Die ausgeprägte fachliche Kompetenz, der Fokus auf den Mittelstand und die langjährige Erfahrung prägen dabei den multidisziplinären Beratungsansatz in den Service Lines Corporate Finance / M&A, Strategie und Transformation, Restrukturierung und CFO Advisory.

23 Partner und rund 150 Berater sind in interdisziplinär besetzten Teams an den Standorten Hamburg, Köln, Frankfurt, Stuttgart und München für die mittelständischen Kunden tätig.

In den vergangenen Jahren ist RSM Ebner Stolz Management Consultants GmbH stark gewachsen. Diese Entwicklung unterstreicht den Qualitätsanspruch und die damit verbundene hohe Kundenzufriedenheit, die sich darüber hinaus in langjährig gewachsenen Kundenbeziehungen widerspiegelt.

In der Service Line Corporate Finance / M&A werden mittelständische Unternehmen bei Wachstumsmaßnahmen, bei der Unternehmensnachfolge, bei der Strukturierung von Finanzierungsmaßnahmen und der Kapitalbeschaffung, sowie bei strategischen Allianzen fachkundig unterstützt. Darüber hinaus werden Beratungsleistungen bei Unternehmenstransaktionen (M&A), u.a. bei Nachfolgelösungen oder Sonder-situationen (z.B. in der Krise), erbracht.



Michael Euchner
Partner bei RSM Ebner Stolz
T +49 (0) 711 2049-1268
michael.euchner@ebnerstolz.de

RSM Ebner Stolz
Management Consultants GmbH
Kronenstraße 30
70174 Stuttgart
Tel. +49 711 2049-0
info@ebnerstolz.de

The RSM Ebner Stolz group companies are members of RSM network and trade as RSM. RSM is the trading name used by the members of the RSM network. Each member of the RSM network is an independent accounting and consulting firm each of which practices in its own right. The RSM network is not itself a separate legal entity of any description in any jurisdiction.

The RSM network is administered by RSM International Limited, a company registered in England and Wales (company number 4040598) whose registered office is at 11 Old Jewry, London EC2R 8DU.

The brand and trademark RSM and other intellectual property rights used by members of the network are owned by RSM International Association, an association governed by article 60 et seq of the Civil Code of Switzerland whose seat is in Zug.